

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 23

Artikel: Von den vier Gesellen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Der von Flauen wenig versteht,
Und fest entschlossenen Gangens
Die geraden Wege geht.



D'rum lob' ich mir auch die Herren
Im Nationalrath in Bern,
Die sich um Garibaldi
Und die Trauer um ihn nichts scheer'n.

Hohllingenes Wort: Patriote!
Für's Vaterland mit Leib und Seel'
Und das ohne Lohn zu nehmen,
Der ist gewiß ein — Kameel
Und braucht deshalb auch nicht so gefeiert zu werden!

Der Walliser Staatsrath läßt durch seinen Sprecher erklären, „das Verderben“, welches der Schulartikel ihnen „gegen alles Recht“ drohe, wollen sie von sich abwenden. Wir aber wissen als Leute, die das Gras wachsen hören, noch mehr: Es sollen jene unverdorbenen Seiten der alten Walliser Selbstherrlichkeit den bösen Bundesräthen zu Gemüthe geführt werden und da schlagen wir vor: Im nächsten Heft der „europäischen Wanderbilber“ einen Spaziergang durch das alte Wallis zu schilbern mit seinen Kretinen auf Schritt und Tritt, mit seinen Thomas Plasters, den unwilligen, verkommenen, erschrockenen, verhungerten Hirtenbuben, die man damals von Bern aus noch nicht „verdarb“.

Die Pädagogen des „Rebelpalter“.

Den orthographischen St. Galler Regierungsräthen.

Gott Lob und Dank, daß „Walenstad“
Sein Doppel „ll“ nun wieder hat!
Und daß man ihm sogar frankirt
Das „t“ am Schwänzchen returnirt!
Wie wär's, wenn die Regierungs-Rät
Man auch ein Bischen „scheren“ thät?
Denn jeder Einzelne könnte leiden,
Sich lassen wie ein Züd bezeichnen,
So hätte doch mit Recht und Zug
Herr Keel an Einem „e“ genug.
Dann könnte ohne Widerstreben
Herr Thuli auch als Duli leben;
Das Ding ist ja per se probatum,
Denkt nur an: fero, tuli, latum.
Herr Thoma kann auch nicht beweisen,
Daf er nicht Doma könnte heißen,
Jumal, wie Ihr ja Alle wißt,
Er obnebin halb Domherr ist.
Die Tschubus sind von Finnlands Stamme,
Daher der zobel „seine“ Name.
Wie wär's, wenn er an Tschubus Stätte
Den golb'ken Namen Scudi hätte?
Der Name Curti wird gelitten;
Curtus heißt „kurz“, ist schon beschritten.
Den Rest der sieben Matadoren
Läßt man für heute ungeschoren;
Man ist zufrieden, denn man hat
Wied'rum das ächte Wallenstad!

Von den vier Gesellen.

Es hatten vier Gesellen
Garantiekollegium
Und es ging der Schuldenrodel
In dem kleinen Kreise herum.

Da sprach von den Bieren der Eine:
„Fünfhunderttausend ist Al's.
Was ich beisteuern könnte;
Mehr geb' ich keinenfalls.“

Dann drückt er sich trohigen Muthes;
Die Andern folgten ihm nach.
Und es blieb ihr Mutter alleine
In dem öden Jubelgemach.

Oh, hätte ich eine Nuthe,
Ich schlüge mich selber blau,
Daf ich nie so lieb schalten,
Im Bauplatz: Trau! Wem? Schau!



Herr Teufi. Sie werden doch hoffelli au Eine vo dene Zaankünftere
zue-nene näh?

Frau Stadtrichter. Es geht ihm beste Wille nüb, vorne arbeitet myn Ma
und hinne han i m's doch nüb zuemuehle!

Herr Teufi. Hätti, dene ist d'Wöhnig ganz Nähedsach; diä laufed Tag
und Nacht de musikalische Gnüsse nah.

Frau Stadtrichter. I weiß iez doch nüb rächt, ob mer e so en Ueberfluß
dra händ, daß —

Herr Teufi. Schreifti, sic hönned nüb emal 's Großt i dene paar Tage
duremache. Nämde Sie au aa: Vom Tremolando des
Landesstättigkeitslaufeds zum Psalme Davids i dr
Bahnhofstrass, passiret am Psalme Davids i dr
Tremolando zum Buzirksg'richt und am Presto
vo de Differenzg'schäfte, nehmde d'Viere voll von Klage-
liedern Jeremias in den Quartiere und schlüssed mit de
Serenade Jurioso a der Schoffelgass, wenn's nübna es Ueber-
flüller Harfesolo verwurstet.

Frau Stadtrichter. Ueber dä Musikklychum vo Zürich han i iez wirkli
nang maetänt.

Herr Teufi. Guel! Denn läbed Sie waahl und bessered Sie ihres werthi
Trummelfäll.

Entschuldigt.

Frau (überrascht den Mann, wie er gerade dem hübschen Dienstmädchen einen Kuß gibt): So, so — soooo! — Was soll das sein?

Mann: Gar nichts weiter, lieb's Mutterli, ich habe nur wissen wollen,
ob etwa das Hexlein im Keller Wein getrunken.

Briefkasten der Redaktion.



L. P. i. B. Nein, das war eine That!
Es ist ja nicht nötig, daß alle Patrioten

Republikaner sein müssen, wenn wir nur
bestimmt wissen, daß alle Republikaner

Patrioten sind, dann genügt das schon.

F. M. i. H. Der Gemeindrat von B. macht
bekannt, daß von jetzt ab der Gemeinde-
rat auch mit Kälbern befahren werden darf.

Wie angenehm wird es mancher
Hausrat sein, solches Gemüse zu finden.

Lth. i. R. Wir bitten um freundliche Ein-
sendung Ihrer Adressen, um Ihnen etwas be-
stellen zu können. — S. P. & C. I. B.

Öffnen wir um die nötige Orde an Ihren
Vertreter in hier bitten? — S. B. I. S.

Besten Dank für den „Uomo Pietra“.

Spatz. Man wird Freude daran haben;
empfindliche Seelen sind natürlich aus-
geschlossen. — L. I. O. Der zweite Betrug

ist größer als der erste; wir wünschen Ihnen,

ohne weitere Bemerkung, gute Besserung im Orient; dort wäre es lebensgefährlich.

W. N. i. H. Einmal mehr Abwechslung und sorgfältigere Form empfiehlt sich immer. — Ostschweizer. Wenn sie sich im Kurzaal in Montreux prügeln,
so machen die schläglichen Betreßenden unsrer Lesern wohl nur sehr wenig

Bergländer und ihnen selbst auch wenig Ehre. — U. L. u. M. Und doch werden Sie darauf zurückkommen müssen. — Jobs. Besten Dank; aber einige sehr
graue Haare sind darunter. — M. M. Der Erfinder des Griffismus,

Herr Fr. Gayr in Bern, wird in einem demnächst erscheinenden Werke seine
sprachlich-philosophische Entdeckung des Grundprinzips der Welt darlegen. Wir

machen Sie darauf aufmerksam. — L. J. i. A. Von dem von Orell, Kühl & Cie.
herausgegebenen „Schwizer-Dütsch“ sind die Hefthen Nr. 3 u. 4 erschienen,

die sich den beiden ersten würdig anreihen und den Beweis liefern, daß das
Unternehmen von einem tüchtigen Redakteur geleitet wird. Herr Dr. Sutermeister
wird uns eine Reihe von Verlen liefern. — F. i. K. Karl Förster hat bei

„C. A. Graud in Neuwaldegg“ seine literarischen Erzeugnisse zu einem
Ganzen vereinigt und bietet für wenig Geld manches Gute. Die durch jede

Buchhandlung zu beziehenden Bücher führen den Titel: „Aus dem Eisenbahn-
leben. Historische Erzählungen, Kriminalgeschichten und Humoresken.“ — F. O.

Unbrauchbar. — P. i. F. Nur wenn man auf alle und jede Mitarbeiterchaft

verzichtet, ist man absolut sicher vor solchen Nebenfällen. — Verschiedenen:

Anonymes wird nicht aufgenommen.